

...wichtige Regierung hat deshalb beim Staatsgerichtshof die Aufwertung des Reichsaufgebots und die Tilgung der Schuld im Zeitraum von 30 Jahren beantragt.

Die Entscheidung des Staatsgerichtshofs über den fächlichen Antrag ist natürlich auch für die übrigen Länder mit einem früheren Eisenbahnbau von Bedeutung.

Vor der Rückkehr Stresemanns.

Am Donnerstag Berichterstattung in Berlin. — Was wurde erreicht? — Jaleski's Rede wird allgemein beurteilt.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird am Donnerstag zur Berichterstattung über die in Lugano geführten Verhandlungen in Berlin zurückberufen. In den politischen Kreisen der Reichshauptstadt sieht man der Rückkehr des Reichsaußenministers mit großem Interesse entgegen: Es fehlt an zuverlässigen Mitteilungen über das, was in Lugano erreicht wurde! In Vermutungen ist auch jetzt kein Mangel. So ist z. B. in der französischen Presse von elf Vereinbarungen

die Rede. Die Minister sollen übereingekommen sein, sich in Zukunft aller Kundgebungen zu enthalten, die Mißverständnisse hervorrufen oder das Werk von Locarno gefährden können. Die Rheinlandfrage soll unter Juridiktur der juristischen Erörterungen nach praktisch-politischen Gesichtspunkten geistigt werden. Andere Punkte betreffen den Anschluß, ferner ist davon die Rede, Stresemann habe eine Kontrollkommission über das Jahr 1935 hinaus nachrücklichst abgelehnt.

Ein näheres Eingehen auf diese Mutmaßungen erübrigt sich. Sehr wahrscheinlich ist man nach Lugano nicht weiter, als es vor Lugano war.

Ergreifenderweise hat die Rede des polnischen Außenministers Jaleski nirgendwo Billigung gefunden. Die Zeitungen der deutschen Grenzgebiete folgern aus der temperamentvollen Erörterung Stresemanns, daß auch die deutsche Geduld eine Grenze kennt. Dänische Zeitungen feiern Stresemann als den Wächter der Rechte der nationalen Minderheiten, und in Amerika sieht man sich durch Stresemanns Rede daran erinnert, wie schlimm sich die Verteilung Oberschlesiens ausgewirkt hat.

Doppelmord im Zuchthaus.

Zwei Zuchthauswächter von einem Raubmörder niedergeschossen.

Im Jülicher Zuchthaus erhielt der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Raubmörder Berneder den Besuch eines Verwandten. Als der Oberwächter Jacharias den Besucher zu Berneder in die Zelle ließ, hatte Berneder plötzlich einen Revolver in der Hand und gab auf den Oberwächter einen Schuß ab, der diesen tötete. Der hinzukommende Wächter Kausjok erhielt ebenfalls einen Schuß in den Kopf und mußte schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

Berneder hatte es offenbar auf das Schlüsselbund des Hauptwächters abgesehen, um entfliehen zu können. Nach der Tat verbarrikadierte sich Berneder mit seinem Verwandten in einem Raum des Seitenflügels der Strafanstalt.

Afghanistan im Aufstand.

Die Aufständischen greifen Aman Allah's Hauptstadt an. — Schwere Verluste. — 400 Aufständische getötet?

Wie aus Kabul gemeldet wird, haben die Aufständischen nunmehr die Hauptstadt selbst angegriffen, wobei es zu erbitterten Kämpfen kam, die in Kabul große Verwirrung verursachen. Die fremden Gesandtschaften sollen genügend gesichert sein.

Nach einer anderen Meldung ist es auch im Lande zu neuen Unruhen gekommen. Bei den Kämpfen in den Bezirken Dali und Dschellalabad sollen 400 Aufständische den Tod gefunden haben.

Das Zentrum zum Konkordat.

Eine Erklärung der Zentrumsfraktion im Landtag. — Höpfer-Schöff über den Transferschuß.

— Berlin, den 15. Dezember 1928.

In der heutigen Debatte über den preussischen Haushaltsplan für 1929 bezieht sich Abg. Höpfer (Ztr.) das Problem der Weidgerechtigkeit als noch nicht genügend geklärt. Redner gibt dann eine Erklärung seiner Fraktion zur Konkordatsfrage ab, in der es heißt: Die durch die Verfassung bedingte Neuordnung des Verhältnisses von Kirche und Staat kann nur durch ein Übereinkommen zwischen der preussischen Staatsregierung und dem apostolischen Stuhle durchgeführt werden. Der Landtag hat bereits mit tätiger Mitarbeit des Zentrums im Jahre 1924 den Gesetzen betreffend die Kirchengesetzgebungen der evangelischen Landeskirchen und die einseitige Regelung der Kosten für die Verwaltung dieser Kirchen zugestimmt und gleichzeitig die Sicherstellung der katholischen Duzellen verlangt. Die Zentrumsfraktion darf daher die bestimnte Erwartung aussprechen, daß der Preussische Landtag in geordneter Würdigung dieser Zustände auch weiterhin der katholischen Kirche zu ihrem Rechte verhelfe und die mit dem apostolischen Stuhl schwebenden Erörterungen baldmöglichst zum Abschluß führt.

Nach Ausföhrungen des Abg. Schulz-Neudöhlen (Komm. nimm!

Finanzminister Dr. Höpfer-Schöff

das Wort und führt aus: Wenn man bei dem Etat die Kriegskosten und die zwangsläufigen Sozialausgaben ausschaltet, dann liege die Steigerung des Zuzuschusses an den gegenüber der Vorkriegszeit unter dem Steuerungsindex.

Der Minister wagt bei der Erörterung des Reparationsproblems die Frage auf, wo werden soll, wenn der ausländische Kapitalkontrakt durch die Kommerzialisierung der Reparationen ausgetauscht sei. Dann würden wir auf die Bedeutung des Transferschusses stehen und einen Verzicht auf diesen Transferschuß nur gegen eine stark-herabsetzung unserer Verpflichtungen eingehen können. — Damit schließt die allgemeine Aussprache. Der Haushaltsplan geht an den Hauptauschuß, der am 7. Januar seine Beratungen aufnimmt.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 18. Dezember 1928.

Der frühere württembergische Finanzminister und jetzige Vorstand der württembergischen Girozentrale, Schall, hat im Alter von 46 Jahren an Herzschwäche.

• Eine Entschließung der Arbeiter-Zentrumsfraktion in Essen. Eine in Essen veranfaßte Kundgebung der Arbeiter-Zentrumsfraktion nahm nach Reden der Abgeordneten Stegerwald, Zumbusch und Giesberts einstimmig eine Entschließung an, in der es unter anderem heißt, daß die Arbeiter-Zentrumsfraktion mit Bedauern von der Nichtwahl des vom Parteivorstand in Vorschlag gebrachten bewährten Führers der Christlichen Arbeiterbewegung, Stegerwald, zum Vorsitzenden der Zentrumsfraktion Kenntnis genommen hätten. Sie fassen darin eine bewußte Zurücksetzung des Arbeiterstandes. Es liege im Lebensinteresse der Partei, den Anstößigkeiten des Arbeiterstandes die notwendige Beachtung zu widmen. In dem Ergebnis der Abstimmungswahl spragte sich in keiner

Weise die wirkliche Zusammenlegung der Zentrumsfraktionen wider. Aus den örtlichen und Bezirks-lichen Arbeiterverbänden müsse ein Reichsarbeiter-verein der Zentrumsfraktion gebildet werden.

Rundschau im Ausland.

• Bei einer Heimwehfraktion in dem bei Graz gelegenen Orte Uglitz kam es zu Zwischenfällen: mehrere Personen wurden verletzt.

• Die Senatskommission in Paris nahm einen Antrag an, durch den ein Teil der deutschen Reparationslastverlagerungen den französischen Kolonien vorbehalten werden soll.

Verbot der Weihnachtsfeier in Rußland.

Die russischen kommunistischen Organisationen veranfaßten Kundgebungen gegen die Feier des Weihnachtsfestes. Es wurde verlangt, daß am Heiligabend und an den Weihnachtstagen sämtliche Fabriken und Industrien arbeiten sollten. Die Regierung wurde aufgefordert, sofort Maßnahmen gegen das Feiern von Weihnachtsbäumen zu ergreifen. Man rechnet damit, daß die Sowjetregierung den Forderungen Rechnung tragen wird.

Schlufdienst.

Nach ein Brand in Berlin.

— Berlin, 18. Deabr. Im Dachstuhl des Hauses Neue Friedrichstraße 36 brach ein Brand aus, der sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreitete und schließlich auf vier Dachstöcke übergriff. Die Feuerwehr war mit neun Schläuchen erschienen. Die Feuerwehrrichter von allen vier Seiten an und konnte schließlich nach zweifündiger angegriffenster Arbeit die Gefahr einer weiteren Ausdehnung verhindern.

Blutbad aus Eisericht.

— Berlin, 18. Deabr. Zwischen den Bahnhöfen Niederschönebeck und Johannisthal erschloß der Arbeiter Otto Stelz aus der Seestraße 117 in Berlin den Oberzugskassierer Richard Majas aus Rottbus und tötete ihn dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Die Tat geschah aus Eisericht.



Der Schauplatz des südamerikanischen Urwaldkrieges.

Das früher vernachlässigte, jetzt wegen seiner Petroleumquellen heftig umkämpfte Grenzgebiet zwischen Paraguay und Bolivien war der Schauplatz blutiger Kämpfe, bei denen die paraguayischen Truppen 130 Tote zu verzeichnen haben.

Der grosse Karner

ROMAN WOLFGANG-MARKEN

MARKENBERECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR M. FISCHER, JENNER, BERLIN (S. 3)



(40. Fortsetzung.)

„Ich tanze selten, Lady Ramsay. Vor vier Jahren, wenn ich mich recht erinnere, habe ich das letzte Mal getanzt.“
„Vor vier Jahren und dann nicht mehr?“
„Nein! Dann ging ich den Pakt mit der Arbeit ein. Mein Wert beanspruchte meine Zeit. Ich muß schaffen. Arbeit ist auch ein Tanz, Lady Ramsay. Ich kann Ihnen versichern, daß ihr Rhythmus tausendmal schöner ist als dieser allerdings wunderbare Tango.“

Ihre Lippen wollten sich spöttlich kräuseln, aber sie wagte nicht, Karners Worten mit einer Phrase zu begegnen.
„Arbeit! Ja, ich glaube es. Ich fenne Arbeit nicht! Sie werden gewiß vernünftig über mich denken, wenn ich so spreche?“

„Nein!“ sagte Karner und schüttelte den Kopf. „Ich behauere nur, daß Sie der ungeheuren Freude, die Arbeit bringt, noch nicht teilhaftig wurden.“

„Ich weiß nicht, Herr Karner, vielleicht wäre es anders, wenn ich für mich arbeiten müßte. Sie aber arbeiten doch nicht nur für sich, sondern... doch wohl in der Hauptsache für die anderen.“

„Ja, für die Mitmenschen. Es gibt in der Bergpredigt ein großes Wort von der Nächstenliebe, Lady Ramsay.“

Die Umstehenden waren während des Gesprächs Karners mit der Gattin des Botschafters zurückgetreten. Sie sahen, wie das Antlitz der schönen Frau sich mit einem Male rötete. Lady Ramsay preßte die Lippen zusammen.

„Sie gönnen der Freude recht wenig Raum auf dieser Welt, Herr Karner.“

„Wenig? Allen Raum gönne ich ihr. Allen, Lady Ramsay! Schaffen heißt ja Freude, soll nichts anderes sein. Wissen Sie denn, was Freude heißt?“

Die schöne Frau fuhr zusammen.
„Vielleicht haben Sie recht! Vielleicht! Doch hören Sie, Herr Karner! Eben stimme die Musik diesen köstlichen Boston an. Würden Sie es der Lady Ramsay abschlagen, wenn sie um diesen Tanz bittet?“

Karner schweig ein Augenblick, sah an ihr vorbei. Dann verbeugte er sich und bot ihr den Arm.

Sensation im Saale. Karner tanzte. Die Paare traten zurück, ließen Karner allein mit der schönen Frau tanzen.

Karner hatte die Augen halb geschlossen. Er fühlte, wie der Blick des schönen Weibes, das er im Arm hielt, auf seinem Antlitz ruhte, wie ihr Luge das seine judte.

Er sah nicht, wie alles um ihn sich vom Parkett zurückgezogen hatte, er tanzte und ging in Rhythmus der Musik auf.

Die Lady sah ihn angstvoll an. Sie hatte das Gefühl... Martin, ihr Gatte, führe sie im Tanz.

Karner fühlte, wie sie zitterte. Da öffnete er die Augen und erwiderte den lachenden Blick.

Und fuhr zusammen.
Er sah das Entsetzen in ihren Augen, fühlte, wie das junge Weib an seiner Seite zusammenzubrechen drohte. Ihre Hand krampfte sich in seine Rechte.

„Martin!“ flang es verzweifelt an sein Ohr. Wie ein Hauch nur. Dann riß er sich zusammen.

„Ich bin Karner, Lady Ramsay,“ sagte er kälter als er wollte.

Sie schrak zusammen und die Röte stoh aus ihrem Antlitz.

Martin Karner! Martin... Warum Martin... Karner?

Jeder Zug des Gesichts war der Tote, beinahe jeder Laut, jede Bewegung. „Ich werde wahrhaftig!“ dachte sie. Karner gab der Musik ein Zeichen.

Sie verstummte, brach mitten im Takt ab. Ruhig, beherrsch, mit einem krampfhaften Rächeln auf dem Antlitz, führte er Lady Ramsay zu dem Gatten zurück.

„Ich danke Ihnen, Lady Ramsay. Es war mir ein Vergnügen.“

Fast gleichgültig sprach er es, als er in Ramsays graue Augen sah.

Eine Verbeugung. Der Botschafter war mit seiner Gattin allein.

Als sich Karner verabschieden wollte, sagte Storm-Naugardt:

„Wäre es Ihnen angenehm, wenn ich Sie morgen einmal aufsuchte? Ich muß Sie in einer äußerst wichtigen Angelegenheit sprechen.“

Karner sah ihn verwundert an: „Können wir das nicht gleich jetzt erledigen? Wenn Sie irgend etwas auf dem Herzen haben, dann sagen Sie es. Gern stehe ich Ihnen nach

eine halbe Stunde, wenn es sein muß, auch länger zur Verfügung.“

„Ich wäre Ihnen außerordentlich dankbar, Herr Karner.“ Sie begaben sich in Storm-Naugardts elegantes Arbeitszimmer.

„Wenn ich Sie um eins bitten darf,“ bat Karner, „dann sprechen Sie ohne Umschweife und lassen Sie jede Einleitung weg. Daß es sich um etwas Wichtiges handelt, das ich Ihnen an.“

„Sie sehen richtig, Herr Karner. Also gleich zur Sache. Die Vereinigung der französischen Industrieliers hat sich an mich gewandt mit der Bitte, bei Ihnen anzufragen, ob und wann Sie gewillt sind, auch die Elektrifizierung Frankreichs durchzuführen.“

Karner nickte. Er hatte kaum etwas anderes erwartet. „Das alte Lied, Herr Storm-Naugardt! Die Wölfer haben Angst bekommen, daß es Deutschland zu wohl gehen könnte, daß sich Deutschland seinen Platz an der Sonne zurückerober!“

Storm-Naugardt stimmte mit einem Kopfnicken zu. „Gewiß, das befürchtet man. Es ist ja auch nicht von der Hand zu weisen, daß sich der Zustand für die anderen Völker katastrophal auswirken wird. Ich selbst halte eine internationale Verständigung in der Elektrifizierungsfrage für unumhenswerter. So große Vorteile uns auch die allgemeine Nutzung Ihrer Erfindung bringt, es würde doch eher oder später ein unglücklicher Rückschlag eintreten. Sie wissen, zu gut ist auf die Dauer gleichbedeutend mit zu schlecht.“

Karner sah ihn lange an.
„Ich verstehe Sie. Sie haben zum guten Teil recht. Ich bin Ihnen für Ihre Offenheit verbunden. Auch ich halte eine internationale Verständigung für wertvoll.“

„Monsieur Journard hat mir in keiner Ausprache angedeutet, daß die französische Regierung, wie er wissen will, zu weitgehenden Konzessionen in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht bereit ist. Man ist gewillt, den Vertrag unter Verfall einer scharfen Revision zu unterziehen. Man ist sogar gewillt, Deutschland einen Teil seiner Kolonien zurückzugeben.“

„Man ist gewillt! Famos! Man ist gewillt...! Finden Sie nicht, daß das absurdlich klingt? Man ist gewillt, einige Vorteile preiszugeben, um dafür doppelte einzutauschen.“

„Sie haben recht!“

Karner sah schweigend vor sich hin, stützte den Kopf mit beiden Armen und richtete dann seine klaren Augen auf Storm-Naugardt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 18. Dezember 1928.

Weihnachtsfeier der Burgschule. Die Burgschule feierte am 16. ds. Mts. ihr diesjähriges Weihnachtsfest im Feinschule Saale. Die Festspiele u. a. ein Gedicht von Strauß und Zornes, sowie eine von Veethoven und aus Pändels „Judas Makkabäus“ enthielt, zeugte sowohl von der tiefen Religiosität als auch von dem künstlerischen Verständnis der Veranstalter.

Großen Beifall fand die Ansprache des Schulleiters Direktor Müller, die die Worte Christi „Ich bin nicht gekommen, zu bringen den Frieden, sondern das Schwert“ zur Grundlage hatte. Der wahrhaft christliche Mensch dürfe das Schwert nicht gegen andere führen, sondern müsse es gegen sich selbst führen, um sich zu Liebe und Güte, Barmherzigkeit, sittlicher Kraft und Schönheit und Freiheit zu erlösen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand das Weihnachtsspiel von Wilhelm Scharrermann „Die Himmelskugel wird offen stehen“. Die Regie lag in den Händen von Mittelstufenlehrer Müller, die Spielenden waren sämtlichen Klassen der Anstalt entnommen. Die Hauptrolle hatte ein Sextaner übernommen. Das lebendige und lebensstrenge Spiel zeugte nicht nur von einer sehr klugen Spielleitung und großem Fleiß, sondern legte vor allen Dingen auch ein bereites Zeugnis für die an der Schule eingeführten modernen Unterrichts- und Erziehungsmethoden ab, was besonders auch von den zur Feier hergetretenen Eltern der auswärtigen Schüler, welche hier in Pension wohnen, dankbar anerkannt wurde. Einige gemeinsame Weihnachtslieder gaben die Besucher noch mehr in den Bannkreis des Festes. Zum Schluß sprach Bürgermeister Schier im Namen des Vorstandes des Privatgymnasiums herzliche Worte des Dankes an Schulleitung, Lehrerkollegium und an die zahlreichen Besucher, welche der große Saal faun lassen konnte. Die Schulleitung beabsichtigt nach dem großen Interesse, welches die Bevölkerung der Veranstaltung entgegenbrachte, das Spiel demnächst noch einmal aufzuführen, und zwar soll der Reinertrag den Kriegswaisen als Weihnachtsgabe zufließen.

Zuständigkeit in Chauffeepolizeianglegenheiten. Ueber die Zuständigkeit in Chauffeepolizeianglegenheiten bestanden an manchen Stellen Zweifel. Bemerkenswert ist, daß der Gesetzgeber neuerdings zu der Frage Stellung genommen hat. Das Straßengesetz für die Provinz Westfalen vom 29. 11. 1928 (Pr. Ges. S. 209) besagt in § 8: „Wegepolizeibehörde ist in den Städten die Ortspolizeibehörde, im übrigen der Landrat.“

Siechenhausweg. Die Stadt Spangenberg hatte bekanntlich vor einer Reihe von Monaten den Antrag gestellt, den Siechenhausweg in die Reihe der Landwege überzuführen. Zur Begründung wurde u. a. angeführt, daß ein Teil der Giersdorfer Ortsbürger auf die Benutzung des Weges angewiesen sei und daß dieser sonach in seiner Bedeutung über den Rahmen der für Gemeindegemeinde gelte, hinausgehe. Bedauerlicherweise haben der Herr Reg.-Präs. und der Herr Landesgauptmann diese Gründe nicht anerkannt und das Ansinnen der Stadt abgelehnt. Inzwischen ist ein Gesetz erschienen, das die Wichtigkeit des hiesigen Standpunktes darthut. Das Straßengesetz für die Provinz Westfalen vom 29. 11. 1928 (Pr. Ges. S. 209), das die öffentliche Wege in drei Arten (Landstraßen, Landwege — Kreisstraßen — Gemeindegemeinde) einteilt, besagt in § 5 Absatz 3: „In die Klasse der Gemeindegemeinde dürfen nur solche Wege versetzt werden, die nicht einem über die bloß örtlichen Verbindungen hinausgehenden größeren Verkehr dienen.“ Damit ist klar ausgesprochen, daß eine Gemeinde keinen Weg als Gemeindegemeinde zu unterhalten braucht, der in der Hauptsache der Nachbargemeinde zugute kommt. Das ist aber bei dem Siechenhauswege der Fall. Es wäre erwünscht, wenn dem beteiligten Stellen Gelegenheit gegeben würde, nunmehr im Sinne des neuen Gesetzes zu entscheiden.

Die Gartenwerkzeuge müssen unbedingt im Laufe des Winters gut aufbewahrt und — wenn notwendig — repariert werden. Nur gute Werkzeuge geben gute Arbeit und erleichtern dieselbe. Auch das notwendige Düngematerial, Baumwachs und Pflanzenschutzmittel dürfen nicht fehlen. Gartenmesser und -scheren müssen scharf sein; letztere dürfen nicht quetschen. Bei Neuanschaffung von Werkzeugen wende man sich an die Geräteabteilung einer guten Baumhülle; diese führen meist im eigenen Betrieb erprobte handliche Geräte und Schneidwerkzeuge.

Die Wetterlage. Der Wetterdienst meldet für die kommenden Tage zwar vorübergehende Mildung aber dann wieder einsetzende der winterlichen Kälte. In der Nordsee ist ein ziemlich kräftiger Tiefausläufer aufgetreten, dessen Tief in einem milden Westwind über dem Nordatlantik liegt. Da jedoch von Westen her der Luftdruck bereits wieder härter ansteigt, ist bald wieder mit Aufhellung und Bildung neuer Kälte zu rechnen.

Ziegenhain. Bei der Ausführung von Dachreparaturen in der hiesigen Strafanstalt rückte der Arbeiter George aus Walenberg plötzlich aus und stürzte kopfüber etwa fünfzehn Meter hinab. Während des Sturzes überschlug er sich in der Luft und fiel mit den Beinen zuerst auf einen Pflaster aufgestapelten Bretter. Wie durch ein Wunder, wahrscheinlich durch die Federung der Bretter, scheint der Gefürzte keine ernstlichen Verletzungen davongetragen zu haben.

Niedervorsch. Ein Lehrling wollte mit einem Lehnspaten einen Schuß in der Handhabung des Waffes so unvorsichtig vor, daß sich die Ladung ihm ins Gesicht ging. Der Verunglückte

wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt, doch besteht wenig Hoffnung, seine Augen zu erhalten, da gerade diese schwere Verletzungen aufweisen.

Kassel. Sonntag vormittag fuhr in der Frankfurterstraße Gefe Karisplatz ein Verkehrsauto mit einem kleinem Personentransportwagen zusammen. Der Personentransportwagen erlitt starke Beschädigungen, das Personentransportwagen wurde durch die Gewalt des Stoßes zerdrückt. Das Verkehrsauto konnte seine Fahrt ungehindert fortsetzen, während der beschädigte Wagen durch die Schutzpolizei abgeklempert wurde. Schuld an dem Zusammenstoß soll der Führer des beschädigten Wagens haben.

— **Verhängnisvoll** hätte die Unachtsamkeit einem 11-jährigen Mädchen werden können, das in der Parkstraße hinter einem Kohlenfuhrwerk die Straße überqueren wollte und dabei nicht auf das Herannahen eines Lastkraftwagens geachtet hatte. Das Kind wurde vom dem Kraftwagen erfasst und zu Boden geworfen. Dank der Geistesgegenwart des Führers, der sofort bremste, wurde größeres Unheil verhütet, so daß das Kind mit einigen Hautabschürfungen und leichten Quetschungen davontam.

Überanfangen. Das dreijährige Töchterchen eines Einwohners lagte über Hals- und Kragen und bekam Erstickungsanfälle, so daß Diphtherie vermutet wurde. Aerztliche Hilfe wurde jedoch festgestellt, daß das Kind in einem unbewachten Augenblick zu heißen Kaffee getrunken und sich den Rachen schwer verbrüht hatte. Die Kasseler Sanitätsprüfung brachte noch nach, die Kleine nach dem Landeskrankenhaus, wo sie sofort operiert werden mußte.

Caden. Bei der Pflasterung einer Straße hat man hier einen vorhandenen Hydranten überpflastert. Nun ist in einem Holzschuppen in der Nähe ein Brand ausgebrochen und die angerichtete Feuerwehre mußte erst zur Spighasse greifen das Straßenpflaster aufzureißen, um zu Hydranten zu gelangen.

Marburg. Die Justizprokessstelle Kassel teilt mit: Am 12. Dezember ds. Js. ist im Marburger Stadtwald bei einer Treibjagd eine schon in Verlesung übergegangene menschliche Leiche gefunden worden. Die Ermittlungen haben mit Sicherheit ergeben, daß der Tote der seit Juni 1928 vermißte Welter Wilhelm Gensang aus Niederweimar ist. Die Leiche wies bei der gerichtlichen Obduktion schwere Schädelverletzungen auf, die möglicherweise von einem Schusse herrühren. Es besteht die Möglichkeit, daß Gensang, der eine größere Geldsumme bei sich getragen haben soll, das Opfer eines Raubmordes geworden ist. Die Polizei sucht eifrig nach einem etwa achtzehn Jahre alten Willy Bedding, der ebenfalls in Niederweimar in Stellung war und früher Autoschlosser gewesen ist. Bedding war viel mit Gensang zusammen und kann vermutlich nähere Auskunft geben.

Aus Stadt und Land.

Im Reberfall auf den Reichswehrsoldaten Hoffmann. Der Täter, der in Berlin den Obergefreiten Willi Hoffmann von der 3. Eskadron des sächsischen Infanterieregiments in der Schützenmannschaft schwer verletzte und ihm ein Auge ausstach, ist verhaftet worden. Er heißt Dohmann und führt in seinen Kreis den Spitznamen „Mordpirat“, und zwar nicht mit Unrecht, denn er ist der Führer einer Bande von Morddieben, die die Straßen des Nordens unsicher machen. Er hat die ihm zur Last gelegte Tat zugegeben und ist dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden.

In einem Hotel in Berlin bestohlen wurde ein Londoner Kaufmann. Der Gast besuchte abends ein Theater und kehrte gegen 12 Uhr in sein Zimmer zurück. Er verstaumte, die Tür abzuschließen. Als er morgens erwachte, stellte er fest, daß vom Nachtschicht neben dem Bett seine goldene Uhr mit Kettchen, sein goldenes Zigarettenetui und seine Brieftasche mit 25 englischen Pfund und mehreren tausend Mark in deutschem Gelde gestohlen worden waren.

Nummelsburg vor dem Zusammenbruch. Der Kreisstag des pommerischen Kreises Nummelsburg faßte eine Entschlußung, die die katastrophale Notlage des Kreises kennzeichnet. Der Kreis sei am Ende seiner Kraft. Die Notlage hätte in Landwirtschaft, Handel und Gewerbe zu Zusammenbrüchen geführt. Trotz Zwangsmaßnahmen hätte nur ein geringer Prozentsatz der laufenden Kreisrenten eingezogen werden können. Die Verantwortung für diese Notlage müsse den Wehrden aufgebürdet werden, die durch immer weitere Vergrößerung des Pflichtaufgabekreises ohne finanzielle Unterstützung den Kreis in diese Lage versetzt hätten.

Die Wassernot im Kreise Neuhaus (Hr). Umfangreiche Gebiete im Kreise Neuhaus (Hr) sind immer noch vom Hochwasser überflutet. Stellenweise steht das Wasser noch mehrere Fuß hoch auf den Wiesen und Wäldern. Die Not der Bevölkerung ist aufs höchste gestiegen. Während im Sadler Seeland alles Wasser fortgepumpt worden ist, ist keine Möglichkeit vorhanden, die Gegend Jensees, Altendor und Hill vom Hochwasser zu befreien. Das Schöpfwerk von Jensee ist vollständig machtlos. Von den Hochmooren im südlichen Teil des Kreises fließt das Wasser immer noch in großen Mengen in die niedrigeren Gebiete, so daß an ein Fallen des Wasserstandes in absehbarer Zeit noch gar nicht zu denken ist. Die Schäden, die durch solche Verhältnisse die Volksgesundheit bedrohen, sind fast unübersehbar. Fast in jedem Haus in diesen bedrohten Gebieten ist die Tuberkulose feststellbar, und es ist als ein Wunder anzusehen, daß die in letzter Zeit vielfach aufgetretenen Typhus-erkrankungen nicht zu einer ungeheuren Katastrophe ausgeartet sind. Die Trinkwasserverhältnisse sind die denkbar schlechtesten.

Ein **Neu-Sekretär** verhaftet. Der Sekretär des Strausberger Nummernvereins, A. Heutmann, hat sich in einem Dortmunder Hotel verhaftet. Von Grimm

tur die Verwertungstat bilden Unterschlagungen, die Heutmann in Höhe von mindestens 80 000 Mark befangen hat. Der Beschädigte ist der Strausberger Nummernverein, dessen Einnahmen der ungetreue Sekretär bei der Berliner Stadtbank abzuleihen hatte und, wie die Bücher ergeben haben, auch tatsächlich abgeleitet hat. Wie Heutmann größere Beträge von der Bank zurückhalten hat, war bisher nicht festzustellen.

Ein Gedeknis für Amundsen. In Amundsens Geburtsort Borge bei Sarborg fand die Enthüllung eines Gedeknisses für den Forscher statt. Zu der Feier hatten sich mehrere tausend Menschen aus der näheren und weiteren Umgebung eingefunden. Nach einer Gedekrede wurde die Enthüllung durch Kronprinz Olaf vorgenommen, der u. a. darauf hinwies, daß das norwegische Volk kein besseres Vorbild als Roald Amundsen finden könne, wenn es gelte, Tat und Tatkraft zu beweisen.

Deutsche Priester in Ungarn verurteilt. Wie aus Moska u. gemedelt wird, verurteilte das Sowjetgericht den deutschen Priester Lindemann zu einem Monat Kerker mit der Begründung, daß er deutschen Schülern in Odesa Religionsunterricht erteilt habe. Ferner ist in Odesa der deutsche Pastor Koch verhaftet worden, weil er dort eine Religionschule gegründet hatte. In der nächsten Zeit wird der Prozeß gegen den Pastor Koch in Odesa beginnen.

Der deutsche Fremdenlegationär Klems degradiert. In Meknes in Algier wurde der deutsche Fremdenlegationär Klems, der während des Krieges in den Weichen Abd el Krims diente, vor der Front der Garnisonstrafe degradiert. Klems, der vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden war, wurde bekanntlich vom französischen Staatspräsidenten begnadigt.

Sport.

Der Hindenburg-Botol des Deutschen Luftfahrt-Bundes und die Zukunftsprämie von 10 000 Reichsmark ist dem Führer und Besitzer des Flugzeuges „Klein-Daimler L. 20“, Freiherrn Friedrich Carl v. König-Warthausen, für seinen Flug von Berlin über Moskau, Baku und Teheran — 4509 Kilometer — in der Zeit vom 10. August 1928 bis 31. August '28 zugeprochen worden.

40 jährige Jubiläumfeier des Deutschen Segelvereins. Der Deutsche Segelverein hat seinen 40-jährigen Geburtstag mit einer Jubiläumstagung am Bord des Jagadampfers „Rhein“ in der Stadt Hamburg gefeiert. Neben dem Vorsitzenden, Geheimrat Kieß und Ergellung von Gemüthern zu Ehrenmitgliedern des Verbandes ernannt. Nach der Ankunft in Cuxhaven fand eine Besichtigung der Großfliegeranlagen statt. Im Anschluß daran feierten die Teilnehmer der Jubiläumstagung mit einem Conzertzug nach Hamburg zurück.

Neuer Rekord im Rüdenschwimmen. Bei einem Wasserballspiel in Duisburg konnte der deutsche Wasserballspieler Ernst Kupper den von Günther-Göppingen an derselben Stelle vor drei Jahren mit 6:0:3 aufgestellten deutschen Rekord im 100-Meter-Rüdenschwimmen auf 5:59,2 verbessern. Bisheriger Rekord hat nun den Rekord in allen drei Rüdenschwimmarten.

Die deutsche Hochgewichtsmeisterschaft sieht, nun zum dritten Male, den Verteidiger Adolf Berlin gegen seinen anerkannten Herausforderer Gohjes-Duisburg im Ring. Das Treffen findet am 6. Januar 1929 in Dortmund statt.

Deutsche Niederlage in der Europameisterschaft im Mittelgewicht. Im Rahmen eines deutsch-italienischen Vergleichs wurde in Mailand der Kampf um die Europameisterschaft im Mittelgewicht ausgetragen. Als Gegner standen sich der Kölner Heinz Domagaren und der italienische Wulatte Jacobacci gegenüber. Der Kampf war ziemlich ausgeglichen und hätte sicher unentschieden geendet, wenn der Deutsche sich nicht im Anfang zu lange auf die Verteilung beschränkt hätte. Erst gegen Ende wurde er angriffsstärker und brachte den Italiener zeitweilig stark in Bedrängnis, ohne jedoch dadurch dessen Punktvorprung einholen zu können.

Das Arbeiter-Fußballspiel Deutscher-Deutschland in Berlin endete vor circa 5000 Zuschauern nach fairer Spiel mit einem 6:3-Siege der Deutscher. — Norddeutschland in der Arbeiter-Fußballmeisterschaft wurde im Potsdamer Entscheidungsspiel Vorber-Hamburg durch einen 4:1 (2:0)-Sieg über Malchiner Arbeiter S.S.

Schöbterrieb im Fußballsport.

Die ersten Entscheidungen. Die Berliner Fußball-Meisterschaftsspiele fanden im Zeichen der Favoriten und der Abstiegskandidaten. Dertha-B.S.C. besiegte Tasmania ohne groß aus sich herauszukommen mit 10:2. In der anderen Abteilung triumphierte ebenfalls der Spigener Tennis-Borussia, und zwar mit 7:1 über Preußen. Eine überraschende Niederlage erlitten die Kieters mit 3:8 gegen den Adlershofer Fußballklub. Südstein schlug Bader mit 5:4.

Die norddeutschen Fußballspiele konnten infolge des teilweise sehr hohen Schnees nicht restlos durchgeführt werden. In der Runde der Jeßn gab es infolgedessen eine Ueberziehung, als die Altonaer Union Köstern Kiel mit 2:1 besiegte.

In Weiddeutschland fanden dagegen alle Spiele statt. Es gab meistens die erwarteten Ergebnisse. Unwartet dagegen kommt die 2:3-Niederlage, die Sülz 07 durch Fortuna Düsseldorf erlitt.

Im Balteneverband weichte der 1. F.C. Neuhäfen in Estlin bei Titania zu Gast und schlug sie mit 2:1 Punkten.

In Süddeutschland fanden sieben der ersten endgültigen Entscheidungen über die neuen Gruppenmeister. Süddeutscher Gruppenmeister wurde erwartungsgemäß Bayern-München, wenn auch nur durch einen knappen 2:1-Sieg über Bader. In Württemberg hat es Germania-Weingarten tatsächlich geschafft, als Bezirksligameister gleich Meister zu werden. Der Karlsruher F.C. sicherte sich im Bezirk Baden durch ein Unentschieden 2:2 gegen den Freiburger F.C. den Titel. Erwartungsgemäß wurde in der Main-Gruppe Eintracht Frankfurt durch einen 3:1-Sieg über Rot-Weiß Weizmeister.

Mitteldeutsches Fußballerlebnis war das in Dresden ausgetragene Gesellschaftsspiel zwischen dem Dresdener Sportklub und dem 1. F.C. Nürnberg. Das Treffen, dem etwa 13 000 Zuschauer beiwohnten, brachte wiederum mit 4:3 (2:2) einen knappen Sieg der Süddeutschen. Am 14. ds. Monats fand ein Fußballspiel wurde der Meister des 1. Kreises ermittelt. Erwartungsgemäß schlugen die Spielvereinigung 05 2:0. In der Niederlassung überannte Brandenburg Cottbus B.F.B. Fort mit 10:0, und Deutschland Nord besiegte Union Cottbus mit 1:2. In Oberschlesien behauptete Beuthen 09 die Führung durch einen überlegenen 9:2-Sieg über die Doppelner Sportfreunde.

Die beiden Brüder Wright hatten die Luft mit dem Motorflugzeug bezwungen. Aber man glaubte es nicht, glaubte es noch nicht, als sie am 5. Oktober 1905 in 38 Minuten 39 Kilometer zurückflogen. Sie taten das in aller Heimlichkeit. Was davon durchsickerte, wurde als Schwindel bezeichnet, zumal sie für ihre Erfindung 1 Million Dollar forderten. In Schwindlern wurden sie gekennet. Man nannte sie nicht mehr die „Flying“ (fliegenden), sondern die „Lying“ (lüglichen) Brüder (Wörter), und ein Modebedeutung: „Die Wahnsinnigkeit, daß sie hier mit einem amerikanischen Witz zu tun haben, gewinnt bei diesem Gebahren der amerikanischen Kunstflieger immer mehr an Boden.“

Der deutsche Hauptmann a. D. Hildebrandt, der sich schon seit 1893 mit dem Studium der Besetzung mit Maschinen, „schwerer als Luft“ beschäftigt hatte, ging nach Amerika und stellte fest, daß die Wrights nicht gelogen hatten. Er sorgte dann dafür, daß Orville Wright von einem Berliner Verlag verpflichtet wurde, in Berlin zu fliegen.

Es war damals, im September 1909, Zeuge der Begeisterung, die über das Tempelhofer Feld in Berlin brauste, als Orville Wright zum ersten Male flog, so flog, daß er mit seiner Maschine zum Ausgangspunkt zurückkehrte. Und wenn heute „drüben“, jenseits des „großen Teiches“, die ersten Flüge mit dem Motorflugzeug erinnert werden, wenn man den einen der beiden Brüder, Orville, der noch lebt, mit Ovationen überschüttet, dann können wir Deutschen mitfeiern. Denn wir haben dem Motorflug, den man „drüben“ für unmöglich hielt, an den man nicht glauben wollte, zum Siege verholfen. Vergessen wir nicht, daß der Lehrer der Wrights, der amerikanische Ingenieur Chanute, ein Schüler des deutschen Fliegers Otto Lilienthal war! D. D.

Halsmann verurteilt.

10 Jahre Kerker. — Aufregung im Gerichtssaal.

Im Innsbrucker Halsmann-Prozess wurde am Sonntag der Wahrpruch der Geschworenen verkündet, die die Schuldfrage mit 9 gegen 3 Stimmen bejahten. Im Gerichtssaal entstand bei der Verkündung des Wahrpruches große Unruhe. Als Halsmann in den Saal geführt wurde, rief er den Geschworenen zu:

„Das ist ein Justizmord.“

Wegen der allgemeinen Erregung drohte der Präsident mit der Nämung des Saales und der Verhaftung der Aufseher und sah sich später gezwungen, den Gerichtssaal räumen zu lassen. Halsmann erklärte, daß er diese Schmach nicht mehr länger mitmache, und ließ sich abführen. Dem Antrag des Verteidigers, den Wahrpruch angeht, des offensichtlichen Irrtums, den er enthalte, nochmals zu überprüfen, wurde nicht stattgegeben. Das Gericht verurteilte darauf folgenden Urteil:

„Halsmann wird unter Anwendung des außerordentlichen Wüderungsrechts im Hinblick auf das jugendliche Alter und auf seine Unbescholtenheit zu 10 Jahren verurteilt. Gegen das Urteil hat der Verteidiger Halsmanns die Nichtigkeitseingabe beim Obersten Gerichtshof in Wien eingelegt.“

Scherz und Ernst.

U. „Von — bis“, die neue russische Strafmethode. Nicht alle Gefängnisinsassen verüben ihre Straftat so, daß aus dem Verhalten des Verurteilten ein guter Wille zur wirklichen Besserung zu erkennen wäre. Das ist oft auch in Deutschland so. Diese alten Bahnhofsmauern hat man neuerdings nur in Rußland zum Ausgangspunkt genommen, um eine neue Strafmethode auszubauen. Nach dieser neuen Methode wird jetzt

der Angeklagte beispielsweise zu einer Gefängnisstrafe von drei bis sechs Jahren verurteilt, d. h., die dreifährige Gefängnisstrafe ist das Minimum. Dieses Minimum tritt dann ein, wenn der Insasse während der ganzen Zeit der Strafverbüßung durch ein einwandfreies Verhalten den ehelichen Willen beweisen hat, daß er ein anderer Mensch werden will. Hat der Strafgefangene aber diese Absicht durch seine Fühung nicht fundig, dann geht die Straftat weiter, unter Umständen bis zu der Höchstgrenze des Urteils, also bis zu sechs Jahren. Der Angeklagte hat es demnach in der Hand, seine frühere oder spätere Entlassung vor sich selbst heraus zu erwirken. Gibt die Fühung des Gefängnisinsassen während des letzten Stadiums zu weiteren größeren Bedenken Anlaß, dann kann unter Umständen sogar die Strafe noch über die Grenze des Urteils hinaus erhöht werden. Es bedarf dazu nur eines weiteren Gerichtsbeschlusses. Auf den ersten Blick hat diese neue Methode manches für sich, sie ähneln gewissermaßen unserem System der Bewährungsfrist. Immerhin besteht gerade in Rußland die Gefahr, daß dieses System der Strafe, die wie ein Stück Gummi band auseinandergezogen werden kann, unter Umständen zunicunsten des Insassen ausschlägt, namentlich dann, wenn die Leute des Strafvollzugs sich letzten Endes von anderen Gesichtspunkten leiten lassen als von der strengen Objektivität. Daß man aber unobjektiv sein könnte, das wäre in Rußland bestimmt nicht ganz unmöglich.

Der Menschenflug.

Zur Erinnerung an den ersten Motorflug vor 25 Jahren.

Heute wissen wir es alle, sehen es tagtäglich: Der Mensch kann fliegen. Nicht aus eigener Kraft, der Mensch braucht dazu den Motor, dessen Gewalt er umstände sind, sogar stählerne „fliegende Speifedagen“ durch den Aether zu treiben.

Vor 25 Jahren sah es anders aus. An die Möglichkeit eines Fluges mit Motorkraft glaubte kein Mensch, nachdem Otto Lilienthal durch seine Abstrich etwas nicht bewiesen hatte, was doch zu beweisen war. Die Amerikaner Wilbur und Orville Wright, zwei Brüder, 36 und 32 Jahre alt, wurden die Beweisführenden.

Im März 1904 las man in den „Deutschen Illustrierten Aeronautischen Mitteilungen“ folgendes:

„Am Vormittag des 17. Dezember 1903 zwischen 11 und 12 Uhr ist eine vierstel englische Meile nördlich von dem Hill Bend-Sandhügel bei Kitty Hawk in Dare County, Nordcarolina in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein weltgeschichtliches Ereignis eingetreten: die erste wirkliche Flugmaschine ist abfliegen!“

Handelsteil.

— Berlin, den 17. Dezember 1908. —
Am Devisenmarkt nur unwesentliche Ausläufer.

Am Effektenmarkt setzte das Geschäft in durchaus schwacher Haltung ein. Zahlreiche Werte hatten keine ersten Kurse, die übrigen Wertpapiere lagen zwar nicht einheitlich, aber meist schwächer. Am Laufe des Geschäftes erfolgte diese Tendenz eine weitere Zunahme. Die letzte Besserung am Schluß blieb ohne Einfluß auf die Gesamtbilanz. Am Rentenmarkt gab Neubildung ebenfalls nach. Am Geldmarkt war die Nachfrage etwas reger.

Am Produktenmarkt hatte Brotgetreide ein sehr ruhiges Geschäft. Der Mehlmarkt war lauliches. Getreide wurde nur wenig beachtet. Hafer stetig. Mais ruhig. Rauhfutter hatte keinen Umsatz.

Devisenmarkt.

Dollar: 4.1915 (Schd), 4.1995 (Brief), engl. Pfund: 20.336 20.37, holl. Gulden: 168.32 168.66, ital. Lira: 21.95 21.97, franz. Franken: 16.38 16.42, Belgien (Wagn): 58.26 58.39, Schweiz. Franken: 80.73 80.89, dan. Krone: 111.88 112.16, schwed. Krone: 112.12 112.34, norw. Krone: 111.74 111.96, tsech. Krone: 12.421 12.441, österr. Schilling: 59.125 59.145, span. Pesta: 68.12 68.26.

Warenmarkt.

Mittagsbrot. (Umsatz) Getreide und Mehlwaren per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Markt 204—206 am 15. 12: 204—206, Roggen Markt 201—203 (201—203), Braugerste 218—235 (218 bis 235), Futter- und Industrieernte 195—203 (198—203), Hafer Markt 191—198 (191—198), Mais loco Berlin 222 bis 224 (222—224), Weizenmehl 25.75—28.75 (25.75 bis 28.75), Roggenmehl 25.50—28.50 (25.50—28.50), Weizenkleie 14.25—14.40 (14.25—14.40), Roggenkleie 14 (14 bis 14.25), Weizenfleimelasse 15—15.15 (15—15.15), Mops und Weizenalt (—), Weizenalt 41—49 (41—49), kleine Speiseerbsen und Futtererbsen 41—49 (41—49), Weizen 27—29.50 (27—29.50), Ackerbohnen 21—23 (21—23), Weizen 14.50, gelbe 17—17.50 (17—17.50), Serrabella 35—36 (33—37), Weizen 19.90—20.50 (19.90—20.50), Weizen 25—25.20 (25—25.20), Weizen 12.80—13.20 (13.10—13.40), Sojabohnen 21.80—22 (21.80—22), Kartoffelstoden 18.50—19.20 (18.50—19.20).

Eierpreise.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungskommission. Deutsche Eier: Dreier: Sonderklasse über 65 Gramm — 60 Gramm 21, 53 Gramm 19, 48 Gramm 14; sechs Eier: Sonderklasse über 65 Gramm — 60 Gramm — 53 Gramm 15, 48 Gramm 13; ausforierte kleine und Schmutzeier — H. je Stück. — Auslandsener: Dänen: 18er 21½—22, 17er 21; Engländer: 17er 17, 15½—16er 15—16; Holländer: 68 Gramm 21½—22, 60 bis 62 Gramm 21; Polener, Memelländer und Litauer: große 14—16½, normale 13½; Küstler: große 13½ bis 14½, normale 13; abweichende: 11½—12½, kleine, Mittel- und Schmutzeier: 10—11½; Küstler: extra große 13½ bis 14, große 12½, normale 10—11, kleine 9, Chinesen und ähnliche 8½—12; Küstler: extra große 13½—14, normale 9½—10 H. je Stück. — Tendenz: Befahrer.

Schlachtviehmärkte.

Berlin, 17. Dezbr. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (1392) 55—58, Räder (910) 45—52, Schafe (63) 35—50, Schweine (4812) 60—77, — Marktverlauf: Rinder schlecht, Räder reger, Schafe langsam, Schweine sehr langsam.

Berlin, 17. Dezbr. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennigen: Schweine (2900) 60—74, — Marktverlauf: Ausgänge mäßig, zum Schluß stark abflauen.

Eine interessante Neuheit

ist die stickende und stopfende KAYSER-Nähmaschine mit dem vielbewunderten Kabinettmöbel. Konkurrenzlose Ausstattung bei konkurrenzlosem Preis. Besichtigen Sie unverzüglich die neue



KAYSER
Haushaltnähmaschine
Sie ist billiger und eleganter als andere.

Vertretung:
E. HEISEL, Bergheim
Haus Nr. 6

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 19. d. Mts., nachmittags 3 Uhr werde ich folgende Gegenstände:

- 1 Sofa, 1 Vertiko
- 1 Komode

öffentlich meistbietend, gegen gleichbare Zahlung versteigern. Zusammenkunft auf dem Rathaus, nachm. 2½ Uhr. Gerhardt, Obergerichtsv.

Geflügelringe

für Hühner und Tauben
H. Mohr.

3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten.

Wo? sagt die Geschäftsstelle der „Spangenberg Zeitung“.



Donnerstag früh
Ia. Schellfische
H. Mohr.

Stadt Spangenberg
kauft 6 gut erhaltene Stühle.

Angebote mit Preisangabe an den Bürgermeister.

Frische Schellfische,
Bücklinge,
Rhein-Lachs,
Frische Male,
Gänserollbrüste
H. Mohr.

Gemischter Chor
Donnerstag ab 7½ Uhr
Gesangsstunde.
Der Vorstand.

MARZIPAN

H. Mohr.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch abend 7½ Uhr Adventsgottesdienst in Ebersdorf, um 8 Uhr in Spangenberg, Pfarrer Reuter.

Empfehle für die Feiertage:

Prima Rind-, Kalb- u. Schafffleisch,
rohen und gekochten Schinken sowie
sämtliche Wurstwaren in Aufschnitt.

Außerdem empfehle ich zum Schlachten
Rindfleisch z. Einhacken (billiger)
sowie sämtliche Sorten Därme.
Prima Wurstfett, Pfund 70 Pfg.

August Meurer.

Sie sparen Geld



bei Verfeuerung von
Ruhr-Eiforbriketts
in irischen und Füllöfen.
Größte Heizkraft,
geringer Verbrauch

Bieh-Versicherungsverein

(Ortsgruppe Spangenberg)

Zwecks nochmaliger Vespredung und Wahl der Abschäfer findet eine **Versammlung** am **Mittwoch, 18. Dezember**, abends 8 Uhr im Saale des Herrn Vertram statt, wozu alle Biehbefizer hiermit freundlichst eingeladen werden.

Biehversicherungsverein
der Kreisbauernschaft Melsungen.
(Ortsgruppe Spangenberg)
J. B. Appel.

Ich bringe meiner werlen Kundschaft zur Kenntnis, das mein Geschäft am

1. Feiertag geschlossen
und dasselbe am

2. Feiertag geöffnet ist.

Georg Schaub, Friseur.

Rote Hände oder brennend rotes Gesicht rufen unsehr. Ein wirksames Mittel dagegen ist die kühlende, n. überde unterlage vorzüglich geeignet. Neudruck. In alle unterliegt durch Leodor-Edelste, Stück 60 Pfg. In allen Verkaufsstellen zu haben.